

1973 - 1983

Xe ANNIVERSAIRE

CLUB DES JEUNES

SANEM

Sous le Protectorat:

du Ministère des Affaires Culturelles
du Ministère de l'Éducation Nationale
de l'Administration Communale de Sanem
de l'Union Nationale des Clubs des Jeunes
de l'Entente des Sociétés de Sanem

Beiträge zur Siedlungsgeschichte Sassenheims

1. Sassenheim im Siedlungsbild des Südwestens unseres Landes

Im Einzugsgebiet von oberer Korn, oberer Alzette und Mess sind 30 luxemburgische und 3 lothringische Orte festgehalten (Vgl. Karte 1, S. 24). Quer durch dieses Gebiet verläuft von Norden nach Süden die Wasserscheide, welche die Täler der Korn und der Alzette, sowie ihre jeweiligen Nebenläufe voneinander trennt. Zum Korntal gehören 10 Siedlungen. Die Ortschaften am "Réierbaach", einem linken Zuläufer der Korn, bleiben unberücksichtigt; im Osten schließt der Kartenausschnitt aus räumlichen Gründen ebenso den "Käälbaach" und den "Diddelenger Baach" aus.

Eine erste Gruppierung der Siedlungen richtet sich nach dem Schema, das von Meyers aufgestellt wurde (1). Es ist der Versuch, die ON nach der Bedeutung des Hauptbestimmungswortes, aber vor allem aufgrund der Nachsilbe, zeitlich einzuordnen. Dabei geht Meyers (gestützt auf deutsche Siedlungsforscher) von der Annahme aus, daß eine Abstufung der ON im Sinne der relativen Chronologie möglich ist, d.h. daß man ältere von jüngeren ON unterscheiden, und sie so einer bestimmten Periode zureihen kann, ohne aber den genauen (absoluten) Zeitpunkt ihrer Gründung bestimmen zu können.

Ortsnamentypen	Anzahl der ON im SW		Anzahl im Lande	
	TOTAL	in %	TOTAL	in %
Vordeutsche, al- tertümlich deutsche ON	10 (9)	30 (30)	131	26
ON auf -ingen	16 (14)	49 (47)	126	25
ON auf -heim	2	6 (7)	12	2
ON auf -weiler	1	3	20	4
ON auf -bach	2	6 (7)	26	5
ON auf -rod	1	3	10	2
menschliche Anlagen	1	3	15	3
andere ON	—	—	171	33
Total	33 (30)	100	511	100

() der Anteil ohne Redingen, Rüssingen und Oth/Audun

* Für ihre tatkräftige Unterstützung dankt der Verfasser den HH. C. Robert, R. Krantz sowie N. Folmer (Cadastre et Topographie), J. Krier, N. Theis (Musées de l'Etat) und V. Maas (Ponts et Chaussées).

A) Das älteste Siedlungsgebiet

Auffallend ist die Anzahl der beiden ersten Gruppen. Ihr Anteil im SW beträgt 79% (77%), während er landesweit bei nur 51% liegt.

Zur ältesten Gruppe gehören jene Siedlungen, die J. Meyers als vordeutsch und altertümlich (deutsch) zusammenfaßt. Im SW gehören hierzu: Nieder-, Oberkerschen; Nieder-, Oberkorn; Zolver; Beles; Linger; Esch; Foetz und Oth/Audun.

In Kerschen und Korn steckt der Flußname Cara, der zumindest keltischen Ursprungs ist. Für Zolver ist der gallo-römisch klingende Name Celobrium (allerdings erst 1236, also viel später als Zolveren, 793/794) überliefert, wohl ursprünglich der Name des Zolverknapp. Esch stammt wahrscheinlich von Aquae (lat. Quellen, Gewässer)*.

Dies ist um so wahrscheinlicher, da das naheliegende Oth, in seiner romanischen Form Audun, von "Aquaeductus" (lat. Aquädukt, Wasserleitung) herührt (2). Ein keltischer -dunum (=Höhenfestung)-Ort scheint nach den ältesten überlieferten Formen des Namens ausgeschlossen. Beles steht für keltisch "belo", hell, glänzend und entweder keltisch "vis", Wasser, Bach? oder "veis", fließen**.

Aber weder die Bedeutung von Linger (Flußname?), noch von Foetz (?), noch von "Celobrium" und Zolver sind bis jetzt überzeugend geklärt. Es stellt sich auch die Frage, welche Siedlungen und welches Kulturland auf gallo-römische Anlagen zurückgehen. Die Existenz von vor- und frühgeschichtlichen Siedlungsspuren auf der Gemarkung eines Dorfes heißt jedoch nicht unbedingt, daß dieses Dorf an derselben Stelle entstanden ist, wie beispielsweise gallo-römische Villen oder Vici. Für Sassenheim scheint es beim jetzigen Stand der Funde wahrscheinlich, daß das germanische Dorf außerhalb von römischen Siedlungsspuren entstanden ist.

Zur überwiegend germanischen Namensschicht gehören die -heim, -ingen und -dorf-Namen. Sie deuten nach J. Meyers auf die älteste fränkische Landnahme hin. Die ON auf -ingen sind meist aus einem altertümlichen germanischen Personennamen und der Nachsilbe -ingen zusammengesetzt***.

* Da N. Folmer den Hauptweg von Ricciacum zum Titelberg über Esch leitet, tippt er bei "Aquae" auf einen Wasserübergang. Eine andere Möglichkeit wäre ein Wasserheiligtum, von dem allerdings bis jetzt jede Spur fehlt.

** Gegen diese Erklärung spricht die Tatsache, daß man das Rinnsal des "Wünschelbaach/Dipbaach" auf Beleser Boden nie als "glänzenden Bach" bezeichnen konnte.

*** Nur eine geringe Zahl von heutigen ON auf -ingen gehören nicht in diese Reihe, z. B. Nieder-, Oberbesslingen; Rüm(e)lingen, Dondelingen, Medingen, Hosingen . . . Es sind z. T. (wie Belsona(n)cum = Besslingen) keltische ON auf -ac(um).

Sie bezeichnen die Siedlung und das Land, das der Sippe gehörte, deren Oberhaupt einst die Siedlung gegründet haben soll. Allerdings mahnt die späte urkundliche Bezeugung dieser ON zur Vorsicht. Da nicht sicher ist, wie lange ON mit -ingen noch im Mittelalter gebildet wurden, ist das hohe Alter der -ingen Orte nicht immer selbstverständlich (5).

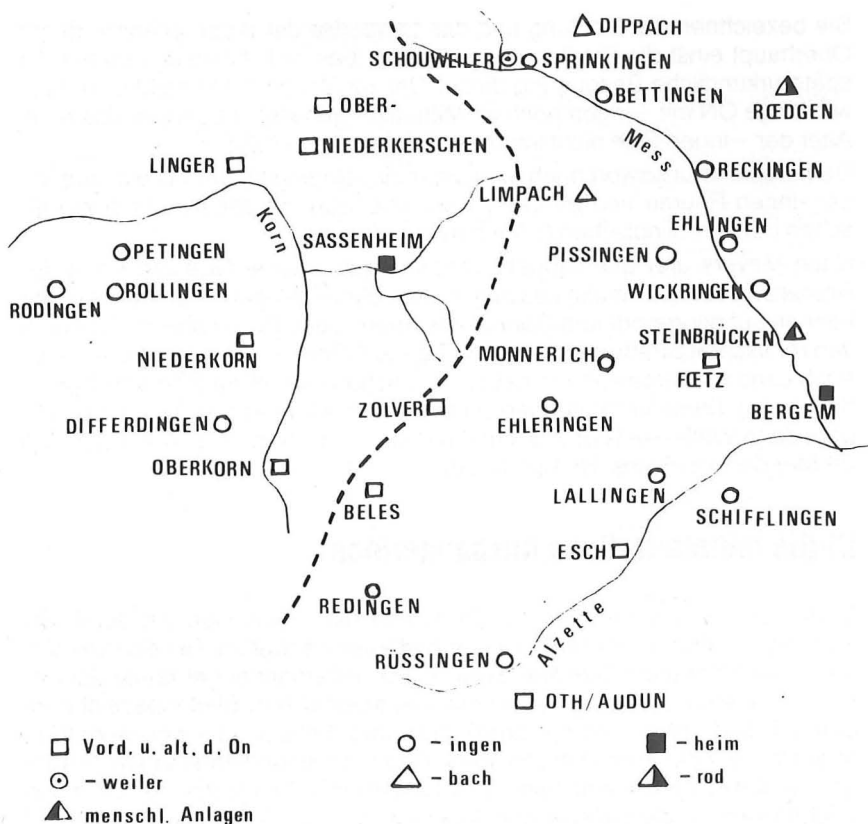
Dem Bestimmungswort nach sind die -heim-Namen jünger als die meisten der -ingen-Räume und gehören wahrscheinlich zur ältesten (merowingischen oder karolingischen?) Ausbauperiode.

Nach Meyers und Schmithüsen stammen die -weiler-Orte nicht aus der Römerzeit, sondern meist aus dem ersten frühmittelalterlichen Ausbau. Sie können auf neugerodetem Gebiet entstanden sein. Da sie aber in der Nähe von römischen Straßen, von -ingen und -dorf-Orten erscheinen, können sie auch Land wiedergewonnen haben, das schon einmal zur Römerzeit gerodet war (6). Diese Vermutungen scheinen sich aber nur zum Teil zu bestätigen, denn Weiler-la-Tour z.B. entstand auf römischen Untergrund (vgl. CA 26-Mondorf-les-Bains, Nr 122, S. 38).

B) Die mittelalterliche Ausbauperiode

In der Zeit vom 8. bis zum 14. Jh. wurde der Siedlungsraum durch die Rodung geschlossener Waldgebiete bedeutend erweitert. Bei den ON dieser Periode unterscheidet man zwei zeitlich voneinander getrennte Schichten. Zur ersten Gruppe gehören die topographischen Stellenbezeichnungen auf -feld, -bach, -born, -berg, -burg und -hausen. Sie sind wohl früh, aber nicht vor der frühmittelalterlichen Rodungsperiode entstanden. Sie liegen jedoch in der Nähe der alten Siedlungsräume. Einige der -bach-Namen reichen wohl in die ersten frühmittelalterlichen Jahrhunderte, die meisten jedoch in spätere Ausbauperioden zurück (7). Zur eigentlichen Rodungsperiode gehören Bezeichnungen auf -rod, -scheid und -holz. Die wenig zahlreichen -rod-Namen sind älter als die typischen Rodungsnamen -scheid und -holz. Sie erscheinen am Rande von dichteren Waldgebieten. -rod steht in enger Berührung mit der Rodungstätigkeit als solcher und gehört in den Beginn der Rodungsperiode. Roedgen ist ein Diminutiv zu "Rodt" (8).

Ortsnamen, die menschliche Anlagen bezeichnen (-brück, -kirch, -scheuer, -mühle, -hof, usw.) treten in den ältesten Räumen in der Nähe alter Siedlungen auf (9). So liegt Steinbrücken inmitten einer zahlreichen -ingen-Gruppe. Sie sind im allgemeinen dennoch sehr jung und gehören in die Zeit des großen Ausbaus. Steinbrücken wird urkundlich erst 1267 zum erstenmal genannt. Aber gerade die Tatsache, daß ein Ort an (oder wegen) einer Steinbrücke entsteht, legt doch die Vermutung nahe, daß die Brücke von großer Bedeutung und auf jeden Fall älter als das Dorf war. Sie entstand wahrscheinlich dort, wo die OW-Achse (Oberkorn - Zolver-Ehleringen-Monnerich-Foetz-Luxemburg? - Dalheim?) die Mess überquerte.

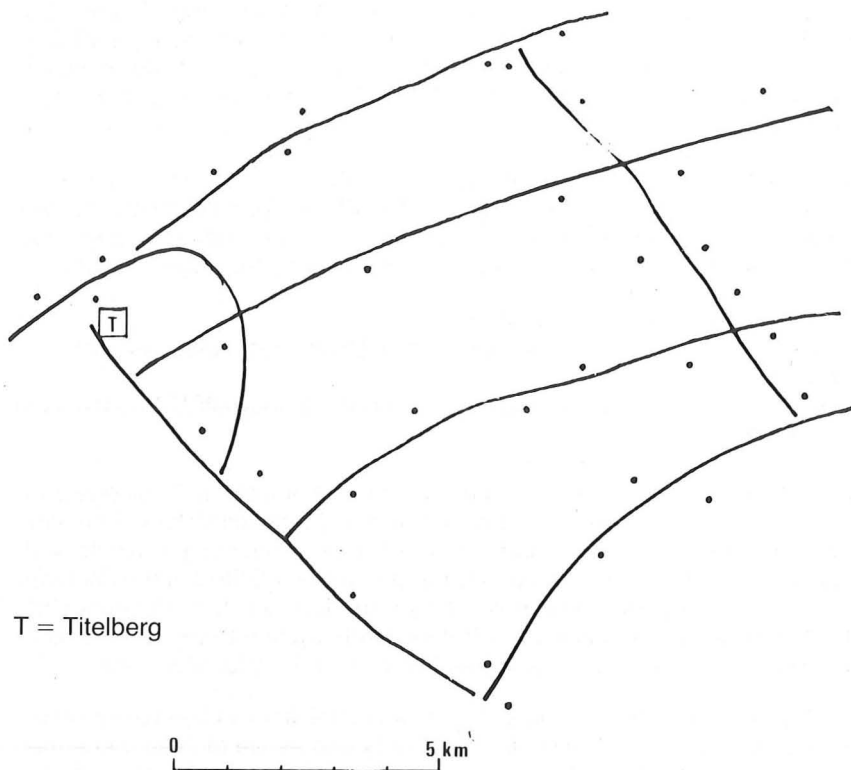


KARTE 1 DAS SIEDLUNGSGEBIET AN OBERER KORN, OBERER ALZETTE UND MESS

Zusammenfassend können wir, trotz einiger Bedenken*, mit J. Meyers (10) und F. Pauly (11) festhalten: da im SW des Landes Orte mit vordeutschen, altertümlich deutschen Namen, -ingen und -heim Orte überwiegen (85%), besteht über das hohe Alter der Besiedlung im allgemeinen Übereinstimmung. Die Alzette-, Korn- und -Mess-Täler gehören mit ihren Nebentälern zum frühesten Siedlungsgebiet, also in die gallo-römische und Völkerwanderungs-Zeit. Der älteste (merowingische) Landausbau nach der fränkischen Landnahme erfolgte an vereinzelt Bächen.

* Der Verfasser hielt sich an die Siedlungsgeschichte, wie sie durchaus überzeugend von J. Meyers (1932) und anschließend von J. Schmithüsen (1940) entworfen wurde. Es gibt nämlich für luxemburgisches Gebiet keine neuere Literatur, auf die er sich hätte berufen können, um ein anderes Siedlungsbild zu zeichnen.

Ein jüngerer Ausbau bestand auf den höher gelegenen Strichen des Liastons und auf den Doggerbergen, außer in dichten Waldgebieten. Jedoch kann für den SW des Landes festgehalten werden, daß die Besiedlung im wesentlichen vor der in karolingischer Zeit einsetzenden großen Rodungsperiode abgeschlossen war.



KARTE 2
DIE SIEDLUNGSSTRUKTUR AN OBERER KORN,
OBERER ALZETTE UND MESS

C. Die Siedlungsstruktur

Aufschlußreich ist außerdem eine schematische Darstellung der Siedlungsstruktur. Sofort fällt auf, daß die Orte nicht nach dem Muster der Streusiedlung unregelmäßig über das ganze Gebiet verteilt sind. Eine bestimmte Ordnung im Siedlungsbild tritt deutlich hervor:

Drei Flußachsen sind typisch für die Lage von fränkischen Dörfern an den Talrändern der Korn (Oberkorn, Differdingen, Niederkorn, Rollingen, Petingen, Rodingen und die Abzweigungen Sassenheim, Linger, Nieder- und Oberkerschen); der Alzette (Rüssingen, Oth/Audun, Esch, Lallingen, Schifflingen) und der Mess (Bergem, Steinbrücken, Wickringen, Ehlingen, Pissingen, Reckingen, Bettingen, Sprinkingen, Schouweiler und den Abzweigungen Dippach, Limpach und Roedgen). Orte, wie Rodingen, Petingen, Rollingen, Nieder-, Oberkorn, sowie Differdingen liegen am Rande des Korntals und am Stufenrand der Doggerberge. Es sind wahrscheinlich Nachfolgesiedlungen des Titelbergs.

Nicht in dieses Flußsystem paßt die Achse (Oberkorn-) Beles–Zolver–Ehleringen–Monnerich–Foetz–Steinbrücken. Ihr muß eine ältere (römische) Straßenverbindung (nach Luxemburg oder Ricciacus/Dalheim) zugrunde liegen. Drei weitere Straßen-Achsen (vom Titelberg aus) sind möglich:

- über Redingen nach Oth/Audun;
- über Niederkorn, Sassenheim, Limpach, Reckingen, Roedgen nach Luxemburg;
- über Rodingen, Petingen, Linger, -Kerschen, Schouweiler, Dippach nach Luxemburg;

Auffallend sind auch die Leerräume, welche die einzelnen Siedlungsgruppen voneinander trennen. Es handelt sich wahrscheinlich um ehemalige Wald- und Ödlandgebiete. Eine weiterreichende Siedlungsgeschichte, welche den hier gesteckten Rahmen sprengen würde, müßte weitere Faktoren berücksichtigen, wie Höhenlage, Lage zu den Quellen, Bodengestalt, Bodenqualität und geologische Struktur; Dorfform und Dorfgröße; Ausrichtung der Hauptdorfstraße; Kirchenpatrozinien und Urfparreien, usw.

Außerdem dürfte die Siedlungsstruktur im Mittelalter viel komplexer gewesen sein als im 18. oder 19. Jh.. Einerseits gab es die Mühlen, Scheunen sowie freistehende Gehöfte und Schanzen ("Burgen"?); andererseits bestanden im SW des Landes auch zahlreiche Ortschaften, wahrscheinlich Weiler, die im ausgehenden Mittelalter und in der frühen Neuzeit verlassen wurden und als Wüstungen bekannt sind:

- auf französischem Gebiet: Heymendorf und Chefflange auf dem Othier Bann; Thutange zwischen Redingen und Villerupt; Hollingen bei Rüssin-

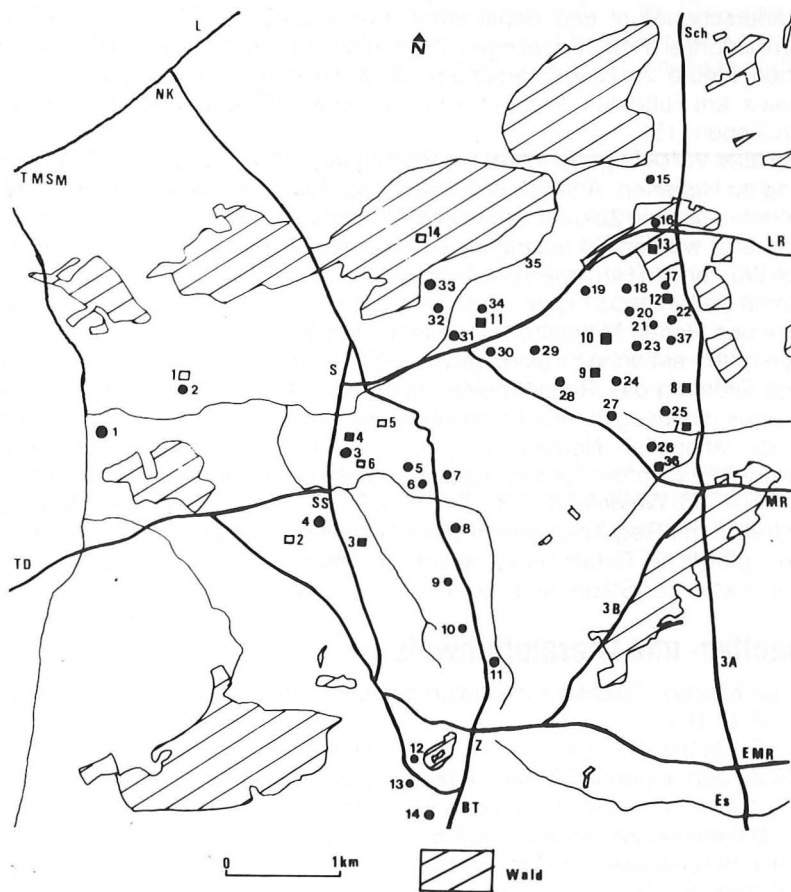
gen; Merange und Metweiler bei Redingen (12);

- auf luxemburgischem Gebiet gäbe es nach Anen (13) und Meyers (14) allein im SW über 30 (!) Wüstungen, so bei Zolver Hagenen, aber auch Gaderscheuerhof und Scheuerhof (früher Osterborn); bei Sassenheim Ar(e)sdorf(er Hof), Schelingen (Scherlingen/Scherléck?) und Hof Hoerchen (heute zu Niederkerschen). R. Klein nennt zwischen Zolver und Beles, am Fuße des Lëtschet (1442 "wullenberch" genannt), die Wüstung Wullingen (15).

Bei aller Vorsicht gegenüber den Vermutungen Meyers (vgl. auch den Beitrag zu Hagenen, Arsdorf, Scherléck und Hoerchen in dieser Broschüre), könnten doch in Zukunft zahlreiche Stellenbezeichnungen als Wüstungen bestätigt werden. So gelang es 1982 dem Luftbildarchäologen C. Robert, die Wüstungen Hedingen und Udingen bei Schifflingen klar zu lokalisieren. Somit stellt sich die Frage, ob zu einem gegebenen Zeitpunkt (etwa im Frühen und Hohen Mittelalter) das Siedlungsbild viel komplexer als die heutige relativ einfache Struktur gewesen ist. Trifft dies zu, dann wäre die heutige Ordnung das Resultat eines langandauernden Konzentrierungsprozesses -sozusagen eine Flurbereinigung auf Siedlungsebene- und käme einer rationellen Neuorientierung im Sinne einer Straffung durch die Grundherrschaften gleich, bewirkt durch Faktoren wie erschließbares Acker- und Weideland – so ließen z.B. die Zwänge der Dreifelderwirtschaft in der Regel nur eine größere Siedlung innerhalb einer Gemarkung zu-, pfarrliche Entwicklung, Kriege, Epidemien, Auswanderung, Anziehungskraft der Städte und "befreiten" Ortschaften.

Quellen- und Literaturhinweis

- (1) J. Meyers, Studien zur Siedlungsgeschichte Luxemburgs, 1932, Tab. 3, S. 181.
- (2) E. Gaspard, A. Simmer, Le canton du fer, 1978, S. 15.
- (3) Zu den anderen ON, vgl. J. Meyers, op. cit., S. 71-137.
- (4) J. Schmithüsen, Das Luxemburger Land, Landesnatur, Volkstum und bäuerliche Wirtschaft, 1940, S. 151.
- (5) J. Schmithüsen, op. cit., S. 150.
- (6) idem, S. 150;
- (7) idem, S.155.
- (8) idem, S. 155; J. Meyers, op. cit., S. 125.
- (9) J. Meyers, op. cit., S. 177.
- (10) idem, S. 184, 185.
- (11) F. Pauly, Siedlung und Pfarrorganisation im alten Erzbistum Trier. Die Landkapitel Remich und Luxemburg, 1972, S. 159.
- (12) E. Gaspard, A. Simmer, op. cit., S. 25;
- (13) P. Anen, Luxemburgs Flurnamen und Flurgeschichte, 1945, S. 18.
- (14) J. Meyers, op. cit., S.193-201.
- (15) R. Klein, Die beiden Zolver Kirchen. In: Harmonie de Soleuvre, 75e anniversaire (1907-1982), 1982, S. 62.



KARTE 3
FRÜHGESCHICHTLICHE SPUREN
IN DER UMGEBUNG SASSENHEIMS

Erklärungen zu Karte 3

1. Richtung der vermuteten ältesten Wege: L/Luxemburg; NK/Niederkerchen; TMSM/Titelberg-Mont-Saint-Martin; TD/Titelberg-Differdingen; BT/Beles-Titelberg; Z/Zolver; SS/Schloß Sassenheim; S/Sassenheim; Es/Esch; EMR/Ehleringen-Monnerich-Ricciacus; MR/Monnerich-Ricciacus; LR/Limpach-Ricciacus; Sch/Schouweiler.

2. Flurnamen, die für die Archäologie oder die Geschichte von Bedeutung sind (schwarze Kreise)

(1) Elter (Niederkorn); (2) Merzberg, auf; (3) Windmillenacht; (4) Acht hinter dem Schloß; (5) Pupels Wies; (6) Pulpels Acht; (7) Pulpesacht, auf; (8) Weylerweg, auf; (9) Woellenacht (Zolver); (10) Weiler, auf dem (Zolver); (11) Woeller, auf dem (Zolver); (12) Hoh, oberste (Zolver); (13) Hoh, unterste (Zolver); (14) Pölpeswies (Zolver); (15) Scheuerklop; (16) Scheuerbüsch; (17) Rodenach(t); (18) Rodenach(t), unter der; (19) Scheuerbusch, vor dem; (20) Rodtacht, unter der; (21) Dideschwies; (22) Hohen, auf den obersten; (23) (24) Scherleck, auf; (25) Hohen, auf den untersten; (26) Scherleck, in; (27) Scherlecker Poul; (28) Scherleckergrund; (29) Maes, über dem; (30), Kuos, im; (31) Kuoswies, in der; (32) Kuosfeld, im; (33) Koumeschloch, im; (34) Growelick, auf; (35) Kuesbaach; (36) Ar(e)sdorf(er Hof); (37) Clomesweg, unter.

3. Funde:

- einfaches Viereck: Spuren gallo-römischer Überreste
- schwarzes Viereck: nachgewiesene Substruktionen
(vgl. Die archäologischen Zeugnisse S. 30)

2. Die archäologischen Zeugnisse

Nach den Angaben der archäologischen Karte 25-Bettemburg, sowie nach den Ergebnissen des Flurabschreitens, der Luftaufnahmen durch C. Robert, sowie den mündlichen Mitteilungen von N. Folmer, J. Krier und N. Theis kann eine vorläufige Liste der gallo-römischen und frühmittelalterlichen Funde (1982) aufgestellt werden:

1. Mertzberg, auf- Viereckige Substruktion am Hang? (Tempel? Kapelle?) (N. Theis); vgl. die Bedeutung des "Maertesbiert" in Schiffingen als Lage der alten Pfarrkirche;
2. Paffenweg, auf dem/Grewenholz (Zolver) – Scherben und andere Zeugnisse weisen auf ein nahegelegenes gallo-römisches Gebäude hin, welches aber durch den Bau des Eisenbahndammes zerstört ist (C. Robert, P. Lafontaine);
3. Paffenweg, auf dem – Kleine gallo-römische Substruktion (idem);
5. Windmillenacht (oberhalb des Schloßgartens) – Auf dem Luftbild 5885/67 ist eine kreisrunde Form zu erkennen, möglicherweise die Grundmauern der Windmühle oder gar des großen Turmes, den A. Wiltheim erwähnt (P. Lafontaine);
4. Windmillenacht – Alte Substruktion (Museumsarchiv);
6. Weiden Weg, auf dem – Überall verstreute Scherbenreste deuten auf eine gallo-römische Substruktion hin, deren Lage aber bis jetzt nicht bestimmt werden konnte (C. Robert, P. Lafontaine);
7. und 8. Clomesweg, unter/Hohen, auf den untersten – Vom Flugzeug aus wurden die Grundrisse von zwei Gebäuden längs des Weges erkannt (C. Robert; CA 25, Nr 185, S. 17);
9. Grundgen, im/brouler Gewängtgen, in – Zwei kleine gallo-römische Substruktionen (C. Robert, CA 25, Nr 179, S. 17);
10. Daunischen Anwender, bey den – Gallo-römische oder frühmittelalterliche Gebäudegruppe quer über dem Feldweg (C. Robert, CA 25, Nr 180, S. 17);
11. Growelick, auf – Außer dem seit 1976 bekannten gallo-römischen Gebäude (L. Reding, J. Metzler) liegen am Rande des Weges zwei weitere kleine Substruktionen (C. Robert) (CA 25, Nr 164, S. 16);
12. Rodenach(t) – Ausgedehnte gallo-römische Gebäudegruppe (L. Reding, C. Robert, CA 25, Nr 172, S. 17);
13. Scheuerbüsch – Schanzenartige Anlage mit Wall und Graben, deren Alter aber bis jetzt nicht bestimmt werden konnte (C. Robert, CA 25, Nr 170, S. 16);
14. Zaernerboesch (Niederkerschen) – Erdbewegungen weisen ebenfalls auf eine ehemalige Verteidigungsanlage hin (C. Robert).

Die Verteilung der Funde und der historisch interessanten Flurnamen läßt deutlich zwei Schwerpunkte erkennen:

- im Osten Sassenheims: die Villa auf Grueweléck mit den Kummesch- und

- Kues-Bezeichnungen; verschiedene gallo-römische Substruktionen; die Verteidigungsanlage im Scheuerbusch und die Scheuer-Namen; der Aresdorfer Hof, sowie die Scherleck-und Hohen– Stellen als möglicher Ort einer ehemaligen Siedlung;
- am Paffenweg und am Weilerweg entlang nach Sassenheim, Spuren von gallo-römischer Präsenz, sowie Beziehungen zu einer gallo-römischen Villa, oder einem verschwundenen frühmittelalterlichen Weiler, bzw. einer Grundherrschaft=Villa (Villa Hagenen?).

3. Römische Funde auf dem Sassenheimer Gebiet im 17. Jh.

Der Jesuitenpater Alexander Wiltheim (1604-1684) hat uns eine Beschreibung der Sehenswürdigkeiten hinterlassen, die er während seiner archäologischen Entdeckungsreise durch das "römische Luxemburg" in Sassenheim besichtigen und skizzieren konnte (1)*.

A. "Inzwischen mag man sich durch die Orte, die in der Nähe des Titelberges liegen, ansehen, was dorthin getragen oder dort gefunden wurde. Eine halbe Meile entfernt liegt das Dorf Sassenheim, das durch seine Burg bekannt ist; dazwischen fließt die Korn, die ich unter unseren Flüssen erwähnt habe. In diesem Dorf besteht ein Altar (lat. ara) in der Form eines Stylobaten (=Säulenunterbau), von dem drei Seiten durch eine Mauer verborgen sind, und nur eine sichtbar ist. Daß dort eine Göttin dargestellt ist, erkennt man am Kleid, das vom Haupte herabhängt. Diesem Steinblock gegenüber ragt das Kapitell einer Säule heraus, dessen Eleganz man sich aus den übriggebliebenen Skulpturen vorstellen kann".

– Falls die beiden Überreste, der viereckige Sockel mit der Darstellung einer Göttin, sowie das Kapitell der Säule zusammengehören, handelt es sich möglicherweise um eine sogenannte Jupitergigantensäule. Diese religiösen Denkmäler aus dem 2. und 3. Jh. n. Chr. sind in den römischen Provinzen Germania und Gallia, insbesondere im Moselland nachgewiesen. Sie bestanden aus einem viereckigen Sockel, einem "Viergötterstein" (meist Apollo, Minerva, Hercules und Iuno), und einem meist achteckigen oder runden Sockel mit der Darstellung der Wochengötter. Gekrönt wurde das Denkmal von einer Säule mit zuoberst einem Jupiter in römischer Feldherrnrüstung, der einen schlangenfüßigen Giganten niederreitet. Aus Havange im nahen Lothringen ist ein Wochengötterstein, aus Audun ein Jupiterreiter (franz. Jupiter, cavalier à l'anguipède) überliefert (2). Auch für Peppingen konnte erst kürzlich N. Quintus einen Wochengötterstein und einen Viergötterstein (die sogenannte "Vierherrenmarke", den Waldgrenzstein Nr 75, an der luxemburgisch-lothringischen Grenze) als Teile einer Gigantensäule identifizieren (3). Andere Viergöttersteine im SW sind für Fenningen (CA 25, Nr 174, S. 64) und für Leudelingen (CA 25, Nr 95, S. 45)

* Vgl. J. Metzler, Zwei römische Fundplätze auf dem Banne von Sassenheim, S. 74-76.

nachgewiesen. Da solche Säulen an Kreuzungen oder in der Nähe von Siedlungen vermutet werden, ist auf Sassenheimer Gebiet die Existenz eines Kiems (auch aus anderen Erwägungen, vgl. S. 26) gesichert.

Nic. Kodisch stellt einen Zusammenhang zwischen der "ara" Wiltheims und dem Niederkorner Flurnamen "Elter" = Altar her (4). Der "Elter" liegt in der Nähe der Sassenheimer Banngrenze, nördlich des "Haneboesch", am Zusammenfluß der Kohr und der "Rouerbaach". Falls dort noch Überreste vorhanden sind, könnte der neuere Eisenbahndamm sie mit einigem Glück verschont haben.

B. "Etwa drei oder vier Speerwürfe von diesem Dorf entfernt, in der Richtung des Titelbergs, wo jetzt die Güter des Sassenheimer Grundherrn an Wälder angrenzen, gibt es einen Acker, der von vielen Dachziegelstücken bedeckt ist und dessen Erde auch reich an Münzen ist".

C. "Durch einen glücklichen Zufall ist beim Pflügen das Fundament eines großen Turms entdeckt worden, der aus einem sehr schönen behauenen Stein erbaut worden ist. Aus diesem Acker haben die Bauern den abgebildeten Steinblock ins Dorf gebracht".

– Sollte es sich hier um die Fundamente eines Wachturms oder gar um den Sockel eines der beiden Monumente (der Gigantensäule oder des Pfeilergrabs) handeln?

D. "Der folgende Steinblock ist Teil eines großen Denkmals (lat. monumentum, auch Grabmal), das weder an Größe, noch an Eleganz dem Igeler Denkmal viel nachgestanden haben wird... Schon aus den Rundschilden, die nach der Art eines Siegeszeichens angeordnet sind, ist es leicht zu beweisen, daß dies das Denkmal eines Kriegers gewesen ist. Sehr wahrscheinlich handelt es sich um das Grabmal eines Tribuns oder eines anderen Kriegsfeldherrn aus dem titelbergischen Lager. Sehr strenge Gesetze haben nämlich niemals Gräber innerhalb eines Lagers oder der Stadtmauern geduldet; denn die Toten wurden stets in die nähere Umgebung einer Stadt oder wohin auch immer sonst vor den Ort entfernt".

– Die Säule von Igel, in der Nähe von Trier, ist ein etwa 23 m hohes römisches Pfeilergrab der Gebrüder Secundinii. Es wurde um 250 n. Chr. errichtet und ist mit Darstellungen aus dem täglichen Leben und mit Szenen, die sich auf das Fortleben nach dem Tode beziehen, geschmückt. Falls die Beobachtungen A. Wiltheims der Wirklichkeit entsprechen, wäre dies ein untrüglicher Beweis für die Anwesenheit im 2. und 3. Jh. n. Chr. einer vornehmen Bevölkerung, die in größeren Villen auf Sassenheimer Gebiet wohnte.

E. "Überliefert ist ein korinthisches Kapitel von höchster Eleganz und aufs geschmackvollste behauen; es wurde in Feldern in der Nähe von Sassen-

heim ausgegraben. Heute kann man es im Dauner Garten (d.h. der Herren von Arberg-Daun, 1661-1731), der sehr nahe an die Burg angrenzt, in Augenschein nehmen; dort haben wir kürzlich sein Abbild gezeichnet. Seine Höhe beträgt ungefähr zwei Fuß: von höchster Kunstfertigkeit zeugen die Blätter, Stengel und Voluten (=spiralförmige Bauelemente), ein deutliches Zeichen dafür, daß es sich nicht nur um ein gewaltiges, sondern um ein sehr vornehmes Denkmal handelte“.

– Es ist nicht klar, ob das Kapitell etwa zum vorher beschriebenen Pfeilergrab gehörte.

Dem Bericht A. Wiltheim nach zu urteilen, stehen der archäologische Reichtum und die Bedeutung der Besiedlung der Sassenheimer Gegend (im 2. und 3. Jh. n. Chr.?) ohne Zweifel fest.

Jedoch wird der Wert der wiltheimischen Zeugnisse in doppelter Hinsicht eingeschränkt:

– keines der Monumente, die der Reisende noch im 17. Jh. sehen konnte, ist für Sassenheim oder Umgebung ins 20. Jh. hinübergerettet worden;
– im Gegensatz zum benachbarten Monnerich fehlen für Sassenheim jede Angabe von Flurnamen und jede genauere Lokalisierung; sie allein hätten es ermöglicht, die Lage der erwähnten archäologischen Schätze wiederzufinden. Es wäre auf jeden Fall interessant gewesen, festzustellen, ob sie mit den Stellen übereinstimmen, für die in den letzten Jahren Spuren von gallorömischen Substruktionen ermittelt werden konnten.

Quellen- und Literaturhinweis

- (1) A. Wiltheim, *Luciliburgensia sive Luxemburgum Romanum*, Hsg. A. Neyer, 1842, S. 283, 284.
- (2) E. Gaspard, A. Simmer, *Le canton du fer*, 1978, S. 18-21.
- (3) Nörb. Quintus, Peppingen. Beiträge zur Geschichte eines alten Dorfes, 1982, 24-33.
- (4) N. Kodisch, *Studien zur Toponymie und Geschichte der Gemeinde Diferdingen*, 1978, Bd. 1, S. 157-160

4. Die Herkunft des Wortes Sassenheim

Ältere Formen von Sassenheim/Sanem sind relativ spät überliefert: Sassenheim (1268), Sassenheim (1274), Sayssinheim (1281), Saneim (1292), Zaisenenem (1293), Saney (1311), Saissenheim (1370), Sassenhem (1383) (1). J. Meyers deutet in unserem Lande von insgesamt 511 Ortsnamen 12 (eigentlich nur 11) sicher als -heim-Namen, d.h. nur etwa 2,3 (2,2)%. Dieser Prozentsatz mutet gering an, im Vergleich zum Anteil der -ingen-Orte

(24,7%) und sogar der dorf-Siedlungen (6,5%), obwohl sie aus der gleichen Zeit stammen (2).

Die ON auf –heim und ihre Bedeutung

Berchem, Heim am Berge (3)

Bergem, Berger (?)–heim (4)

Crauthem, ahd. krüt, Kraut, Kohl (5)

Dahlem, Tal-Heim (6)

Dalheim, Tal-Heim (7)

Holzern, Pn Holzin; kaum wie Holzthum zu deuten (8)

Holzthum, -tum trat für -heim unter Systemzwang; ahd. holz, Wald (9)

Leithum, Heim-Name, Deutung? (10)

Sassenheim, Pn Sahso? (11)

Steinheim, ahd. stein, Stein, Felsen (12)

Stockern, ahd. stoc.; erinnert an die beim Boden stehengebliebenen Baumstümpfe (13)

Consthum ist nach Meyers kein -heim-Name: Pn Stamm Gundi oder zu lat. comes (Graf) und altes dôm, tuom, lat. iudicium (Gericht) oder tom, lat. tumulus (Grab)? (14)

Nothum,-heim-Name? Eher Grundwort wie bei Consthum? Nach van Werke kelt. Noviodunum? (15)

Die ON auf -ingen, -heim und -dorf bilden nach J. Meyers die älteste Schicht germanischer Namen und gehören durchwegs in die Zeit der Völkerwanderung. Nach dem Bestimmungswort sind die -heim-Namen jedoch überwiegend jünger als die meisten -ingen-Orte. Dagegen unterscheidet J. Meyers eine ältere Gruppe, deren Grundwort ein sehr alter Personennamenname ist und eine zweite Gruppe, deren Grundwort ein Natur- oder Pflanzennamenname ist (z.B. Berg, Kraut, Tal, Holz, Stock, usw.). Dies sind wahrscheinlich ältere Ausbausiedlungen (16). Für eine dritte Gruppe ist die Erklärung nicht gesichert.

Zur Bedeutung des Wortes Sassenheim gibt es mehrere Spuren; welche jedoch zutrifft, wird wohl -in Ermangelung frühester Dokumente - nie genau erhellt werden:

1. Sachsen-Heim; Gründung von Sachsen, die Karl der Große während der Sachsenkriege (772-804) zwangsweise aus ihrer Heimat ausgesiedelt hätte, um ihren Widerstand zu brechen (17).

2. Pn Sahso (11), gemeint ist ein germanischer Sippenanführer der Völkerwanderungszeit.

3. Saß m./f. etwa Sitz, Wohnsitz; Sasse, m. meist in zusammengesetzten Wörtern, wie Hinter-sasse= etwa Zinsbauer, Höriger; das Grundwort ist sitzen, wohnen (18).

4. Saher m., lat. carex, ahd. sahar, mhd. saher; Verwandtschaft mit Sachs (kurzes Schwert, Messer), Säge, Sense, Sichel.

a) Rohrgräß, Riedgräß, Schilf; b) die grünen Spitzen der jungen, eben aufgehenden Saat der Gerste, des Weizens, Roggens, Hafers, oder des Grases. Grundwort: schneiden (19).

5. Nach dem RhWB ist ein Sasacker/Sasstück der unterste Acker am Hang, in dem sich viel Feuchtigkeit und Humus ansammelt und der daher als der beste gilt; eine Saswiese ist eine Wiese, die sich an den Hang anschließt, eine Sumpfwiese (20).

Zu diesem Hypothesen drängen sich einige Bemerkungen auf:

1. I. de la Fontaine hat als erster die Sachsen-Theorie erwähnt. Sie wurde seither oft bestritten, niemand hat sie aber durch Dokumente widerlegt.

2. Eigenartig dagegen ist die Tatsache, daß der Vorschlag J. Meyers (Pn Sahso) lange nicht in Frage gestellt wurde, obwohl dieses Wort als Gattungsname nichts anderes als "der Sachse" bedeutet!

3. Sassenheim als Tautologie (zwei gleichbedeutende Wörter für dieselbe Sache) wäre erstaunlich: Saß und Heim = Wohnsitz.

4. Äußerst verlockend dagegen sind die Erklärungen Sassenheims als Wohnsitz von Zinsbauern (vgl. hierzu J.P. Bivers Deutung von Arsdorf als Armen=Hörigen – Hof (21) oder schließlich der Hinweis auf eine wasserreiche oder sumpfige Gegend oder deren Pflanzen. Diese letzte Vermutung würde der Feststellung entsprechen, daß in vielen –heim–Namen als Grundwort ein Natur- oder Pflanzennamen steckt! Außerdem fließt ja durch Sassenheim ein Bach, der von einer bestimmten Stelle an Rohr- d.h. Schilf-Bach heißt! Allerdings müßte noch erklärt werden, wie aus ahd. sahar/mhd. saher-heim ein Sassenheim (1268) wurde.

5. Von der Deutung, die man als die unwahrscheinlichere erachtet, hängt auch das Alter von Sassenheim ab; vier Epochen sind möglich:

- späte Völkerwanderungszeit (Niederlassung der Sahso-Sippe, vor 500?);

- merowingische Epoche (ältere Ausbausiedlung, etwa 500-750?);

- karolingische Zeit (Sachsensiedlung, um 800?);

- spätes Früh- oder frühes Hochmittelalter (Hörigensiedlung, um 1000?).

Quellen- und Literaturhinweis

(1) J. Meyers, Studien zur Siedlungsgeschichte des Luxemburger Landes, 1932, S. 137; R.M. Staud, J. Reuter, die kirchlichen Kunstdenkmäler des Dekanats Esch: In: T Hémecht, 1957, Anm. 1, S.126.

(2) J. Meyers, op. cit. Tab. 3, S. 181.

(3) (4) (5) (6) idem, S. 123;

(7) idem, S. 134;

(8) idem, S. 124;

(9) idem, s. 77;

(10) idem, S. 80;

(11) idem, S. 137;

(12) idem, S. 99;

- (13) idem, S. 73;
- (14) idem, S. 75;
- (15) idem, S. 88;
- (16) idem, S. 167.
- (17) I. de la Fontaine, Essai étymologique sur les noms de lieux du Luxembourg germanique, 1856-1862, S. 118.
- (18) J. und W. Grimm, Deutsches Wörterbuch, 1893, Bd. 8;
- (19) idem.
- (20) J. Müller, u.a., Rheinisches Wörterbuch, 1948-1958, Bd. VII.
- (21) J.P. Biver, Flurnamen der Gemarkung Sassenheim. In: 75 Joer Suessemers Musék, 1981, S. 137.

5. Das Problem "Hagenen"

Die Hohen-, Pulpe(1)s- und Weiler- Flurnamen (vgl. Erklärungen S. 43, 45, 46) führen uns zur „Villa Hagenen“, die im Zusammenhang mit der Schenkung der Eheleute Garbannus und Ratsint im Oktober 793/794 an das Kloster Echternach erwähnt wird (1). Garbannus und seine Ehefrau Ratsint schenkten dem Kloster "ihren ganzen Besitz im Wawergau, in der Nähe des Kastells mit Namen Zolver, in der Villa, die Hagenen genannt wird".

Zum Grundbesitz der Eheleute gehörten Bewohner von unterschiedlichem rechtlichen Status: Freie, Freigelassene und Unfreie; dazu die Hörigenhäuser, Gehöfte, Gärten, Felder, Wiesen, Weiden und Gewässer (2). Er ging dem Kloster jedoch schon früh verloren, denn in den päpstlichen Bestätigungsurkunden von 1069 und 1148 ist er nicht mehr erwähnt (3). Garbannus und Ratsint waren "Vornehme", welche über ihr Eigengut das volle Verfügungsrecht hatten und dieses auch dem Kloster übertrugen.

Obwohl die Schenkung ausgedehnt war und sicherlich ein Ganzes bildete, geht aus der Urkunde nicht klar hervor, ob Garbannus und Ratsint die Eigentümer der ganzen Villa waren. So steht in der Urkunde lediglich "in der Villa" und nicht "in unserer Villa Hagenen".

Über die genaue Lokalisierung von Hagenen besteht keine Übereinstimmung. Im weiteren Umkreis von Zolver (jeweils etwa 14 und 17 km) gibt es zwei Hagen-Orte: Hagen bei Steinfort im Kanton Kapellen und Hagen in Lothringen bei Hellingen. C.Wampach schließt das erstere aus (4). Von dem zweiten wurde zwar niemals gesprochen, aber auch dieses Hagen trifft nicht zu, weil ja Hagenen in der unmittelbaren Nachbarschaft (lat. "iuxta") des Zolver Kastells, also des Zolverknapp lag. Die Vermutungen von I. de la Fontaine (5) und Würth-Paquet (6), es könne sich um den Hof "Arsdorf" handeln, sind nur dann auszuschließen, wenn er im engen Sinne als Einzelhof verstanden wird. Zieht man aber die Nachsilbe -dorf, sowie die mögliche

Beziehung von "Uerschter-Haff" zu Horstert/Hostert/Horstatt, im Sinne von Hofstatt, Trümmerstätte, Wüstung (vgl. S. 42) in Betracht, so scheint Arsdorf eine ehemalige Siedlung gewesen zu sein.

Es bliebe allerdings noch zu beweisen, daß dies zutrifft, und, was noch schwieriger sein dürfte, den Zusammenhang mit Hagenen herzustellen, der auf sprachlicher Ebene nicht besteht. Jedoch befinden sich nördlich des Aresdorfer Hofes die zwei Sassenheimer Hoën = Hagen-Flurnamen. Dort hat C. Robert längs des Weges Nr 3 die Grundrisse von zwei Gebäuden ausgemacht.

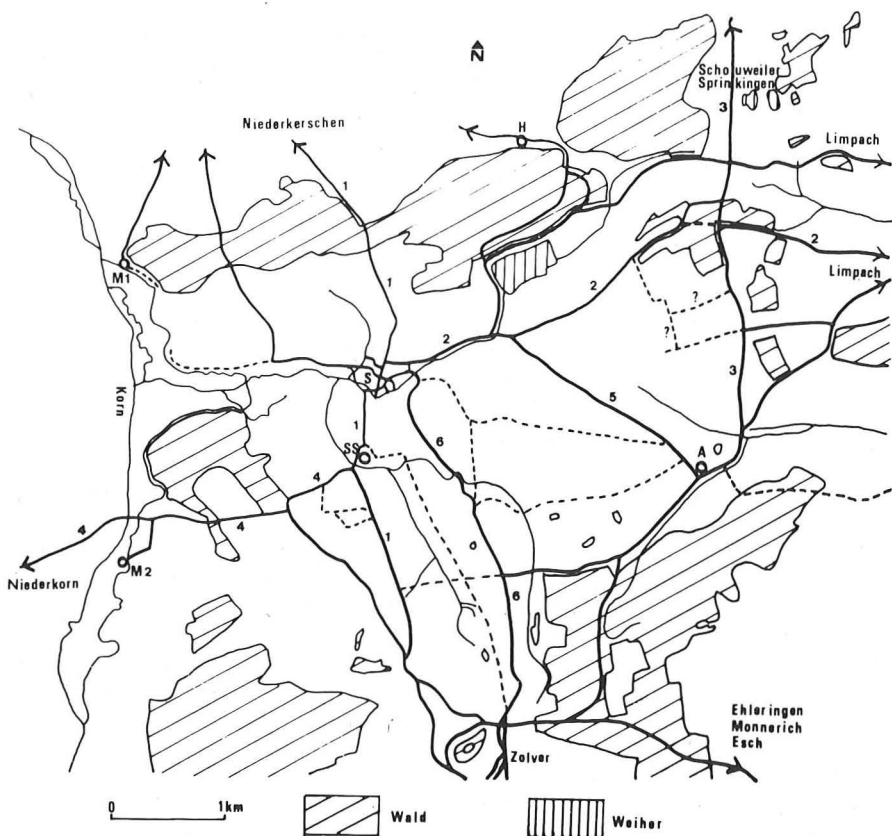
Die dritte Vermutung (der sich auch R. Klein anschließt) verdeutlicht F. Pauly (7). Er macht darauf aufmerksam, daß, wie bei Zolver, Hagen-Orte am Fuße von Burghügeln überliefert sind (z.B. bei der Burg Olbrück und bei der Burg Rheineck, beide im Kreis Ahrweiler). Diese Feststellung würde für Hagenen bedeuten, daß einerseits die umfriedeten Wohnungen am Fuß des Kastells lagen und zum späteren Zolver Bann gehörten, daß andererseits die Ländereien sich in dessen Umgebung ausdehnten und zu einer größeren Grundherrschaft gehörten, deren Zentrum das Kastell Zolver war. Aus ähnlichen Erwägungen wird auch verständlich, weshalb Zolver keinen eigenen Namen hat und die Existenz von Hagenen, später von Zolver, könnte auch die Erklärung für die Entstehung von zwei Kirchen (St. Viktor und St. Nikolaus) in Zolver sein (8). Allerdings ist hervorzuheben, daß z. B. im Gegensatz zum benachbarten Monnerich, einem gräflichen (ursprünglich königlichen) Besitz, der später auch an Echternach fiel, Garbannus und Ratsint für ihre Schenkung keine Kirche erwähnen. In Monnerich wird ausdrücklich zuerst von einer Kirche (mit dem Besitzpatrozinium Willibrord) samt allem Zubehör, sodann in den päpstlichen Bestätigungsurkunden zweimal von Kirchen gesprochen (9). Dabei wird klar, daß für Monnerich die Kirchengründung im Mittelpunkt steht, und das Zubehör sich auf die Kirche(n) und nicht auf die Villa bezieht. Allerdings muß im Falle der Villa Hagenen hervorgehoben werden, daß sie wahrscheinlich ausgedehnter, als die Schenkung an das Kloster Echternach war. Die Kirche stand möglicherweise andernorts. In diesem Zusammenhang sei auf eine wichtige Stelle in der Hagenen-Schenkung hingewiesen: "Donamus atque tradimus ad ecclesiam peculiaris patroni nostri sancti Petri...", "wir schenken und übertragen der Kirche (Echternach) unseres besonderen Patrons, des heiligen Petrus..." (10). Falls das "unser" in dieser durchaus unüblichen Formulierung keine allgemeine Bedeutung hat, sondern sich nur auf die Schenkenden bezieht, erscheint hier der hl. Petrus als besonderer Schutzherr des Ehepaares. Sollte dies ein Hinweis auf eine Eigenkirchengründung der beiden sein, die dem heiligen Petrus geweiht war? Da das älteste Zolver Gotteshaus dem hl. Viktor geweiht war, stand die Eigenkirche außerhalb von Hagenen und Zolver. In Frage kämen z. B. die Kirchen in Kayl und Beles. Da letztere Zolver am nächsten liegt, bewahrheitet sich hier möglicherweise

die Theorie von F. Pauly, nach der Beles die eigentliche Urfarrkirche der zukünftigen Herrschaft Zolver war (11).

Außerdem ist der Artikel 50 des Zolver Weistums nicht uninteressant (12). Hier wird gefragt, wer für den Unterhalt der Tränke ("drenck") verantwortlich sei. Die Ältesten "erkennen, daß die Gemeinde zu fegen und aufzubauen schuldig, derhalben haben sie den weidtgang in der Haagen". Ist dieser herrschaftliche Besitz nun gleichbedeutend mit den drei "Hoh"-Flurnamen im W von Zolver und ist es gar ein Teil der Hagenen-Villa?

Quellen-und Literaturhinweis

- (1) C. Wampach, Geschichte der Grundherrschaft Echternach im Frühmittelalter, 1929, I1, Nr 13, S. 370, 371; I2, Nr 106, S. 173, 174.
- (2)idem, S. 173, 174.
- (2) idem, 174.
- (3) idem, 12, Nr 195, S. 317-320; I2, Nr 205, S. 337-341.
- (4) idem, 11, Nr 13, Anm. 2, S. 370.
- (5) I. de laFontaine, Essai étymologique sur les noms de lieux du Luxembourg germanique, 1856-1862, S.8.
- (6) C. Wampach, op. cit., I1, Nr 13, Anm. 2, S. 370.
- (7) F. Pauly, Siedlung und Pfarrorganisation im alten Erzbistum Trier. Die Landkapitel Remich und Luxemburg, 1972, Anm. 1, S. 283.
R. Klein, Die beiden Zolver Kirchen; Die ersten Herren von Zolver. In: Harmonie Soleuvre, 75e anniversaire (1907-1982), 1982, S. 67 und S. 107.
- (8) F. Pauly, op. cit. S. 283.
Zur Problematik der zwei Kirchen in Zolver, vgl. F. Pauly, op.cit. S. 283-299; R. Klein, Die beiden Zolver Kirchen, op. cit. S. 61-87.
- (9) C. Wampach, op. cit., I1, Nr 24, S. 375; I2, Nr 172, S. 270; I2, S. 318; I2, S. 339.
- (10) idem, I2, Nr 106, S. 173.
- (11) F. Pauly, op. cit., S. 297, 298.
- (12) Hardt, Luxemburger Weisthümer, 1870, S. 786.



KARTE 4
DAS SASSENHEIMER WEGENETZ NACH DER FERRARIS-KARTE
(UM 1780) UND DEM URKATASTER (UM 1824)

Erklärungen zu den Ziffern, vgl. S. 40, 4123

H: HOF HOERCHEN A: HOF ARSDORF S: SASSENHEIM
 SS: SCHLOSS SASSENHEIM M1: MÜHLE VON NIEDERKERSCHEN
 M2: MÜHLE VON NIEDERKORN

6. Das Sassenheimer Wegenetz

Durch die Karten Nr 3 S. 28 und Nr 4 S. 39 wird versucht, das Wegenetz in der Umgebung Sassenheims zu rekonstruieren, einerseits in der gallorömischen Zeit (etwa 50 v. - 400 n. Chr.), andererseits zur Zeit der Ferraris-Karte und des Urkatasters (etwa 1780-1824) vgl. auch Karte 3, S. 57.

Da es nicht Sinn und Zweck der vorliegenden Arbeit sein kann, die Wegführung im Detail zu beschreiben, sei lediglich auf einige interessante Probleme hingewiesen. Es gibt relativ zahlreiche Verbindungen nach N (Niederkerschen, Schouweiler, Sprinkingen Nr1/2/3...), nach S (Zolver, Nrl, 6...), nach O (Limpach, Reckingen z.B. Nr 2). Die Flurnamen "Auf Mondricherhoehl" und "Unter Mondricherhoehl" am Weg Nr 5 (von Sassenheim nach Arsdorf) deuten ohne Zweifel auf eine Weiterführung nach Monnerich hin. Aber nur ein Weg führt nach Westen über die Korn und erreicht Nieder Korn (Nr 4). Das Korntal erscheint somit deutlich als trennendes Hindernis. Sassenheim besaß bessere Verbindungen (und wohl auch Beziehungen) zu den Dörfern im Einzugsgebiet der Alzette als zu denen im Einzugsgebiet der Korn, wohin es aber von Natur aus gehört.

Die Anordnung der nachgewiesenen und vermuteten gallorömischen und/oder mittelalterlichen Substruktionen ermöglicht es, folgende Strecken als älteste Wege in die engere Wahl zu ziehen:

- Eine NS-Verbindung von Schouweiler/Sprinkingen bis oberhalb des heutigen Arsdorfer Hofes (Nr 3). Von dort führte der Weg nach Süden, möglicherweise durch den Aesing-Wald (Nr 3A) über Ehleringen nach Esch oder aber am heutigen Waldrand (einer Gemeindegrenze!) (Nr 3B) entlang nach Zolver und von dort ebenfalls nach Ehleringen und Esch oder Monnerich.
- Eine zweite mögliche NS-Verbindung verlief von Zolver nach Niederkerschen über den Pfaffenweg (Nr 1), am heutigen Schloß entlang über die "Windmüllennacht" durch das spätere Sassenheim (Quartier de l'Eglise; rue Lohr). Das Luftbild scheint die Tatsache zu erhärten, daß der Weg über die Windmüllennacht und nicht, wie schon auf der Ferraris-Karte, durch die "Schlasshiel" (Rue du Château) führte.

In diesem Zusammenhang sei auch auf den "Weylerweg" (Nr 6) hingewiesen. Es gibt in diesem Raum eine Anzahl von rechtwinkligen, deutlich überhöhten und durch eine Reihe von Marken gekennzeichnete Wege. Der eigentliche "Weylerweg" führte über den westlichen Rand, den Abschlußdeich, des ehemaligen Bergweihers. Der Überrest dieses Dammes, sowie die Erhöhung und die Breite des Weidenweges, führten C. Robert zur Annahme, es könnte sich hierbei um einen Kiem handeln, der vom Zolverknapp nach Norden führte. Nach dieser Vermutung überquerte der Weg den Kuesbach an der Stelle der alten Wassermühle und mündete in die Grand-rue oder in die rue de Limpach. Dies ist umso wahrscheinlicher, als die zahlreichen "Weiler"-Namen Sassenheims und Zolvers sich längs des

Weylerweges gruppieren (vgl. die Erklärungen zu "Weylerweg", S. 46; und zu "Hagenen", S. 43 und 36-38). Allerdings soll die Möglichkeit eines neuzeitlichen "Syndikatsweges" nicht ausgeschlossen werden. Ein weiteres Problem ist eine OW-Strecke. Hat sie existiert (vom Titelberg nach Osten über das spätere Sassenheim), dann gab es im Sassenheimer Raum drei wichtige Kreuzungen: Im S des Schloßes (Kreuzung Pfaffenweg-Niederkornener Weg); im heutigen Dorf Sassenheim (Gabelung Rue de Niederkorn-Quartier de l'Eglise oder Quartier de l'Eglise/Grand-rue - rue Loehr), wobei der Standort der Kirche sehr wichtig ist; am oberen Rande des "Scheuerbusch", wo die Lage der Schanze in diesem Wald sofort ins Auge springt. Falls obige Überlegungen der Wirklichkeit entsprechen, dann sind sowohl die Häuseranordnung südlich des "Scheuerbusch", als auch das Dorf Sassenheim und das Schloß an oder in der Nähe von Straßenkreuzungen entstanden.

Da auch der Hof Arsdorf an einer solchen Gabelung liegt, ist die Existenz einer Wüstung in dem Raume nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen.

7. Die Flurnamen, die für die Archäologie oder die Geschichte von Bedeutung sind (1)

Acht

RhFlN: Acht, f. – Herrengut; eigentlich: Grundstück, das dem Frondienst unterlag; zu achten, fronen.

Eine Durchsicht der archäologischen Karten zeigt, daß die Achtstellen durchwegs reich an archäologischen Schätzen sind (vgl. z.B. die Echternacher Villa auf "Schwarzenuecht").

Ar(e)sdorf(er hof)

Ferraris-Karte: Uhrster-Hof; UK: Aresdorf ferme; topographische Karte: Uerschterhaff; J.P. Biver (S. 137): Uereschterhaff. – Ist Uer(e)schter in der Volkssprache lediglich das lautliche Gegenstück zu Ar(e)sdorf? Nach der luxemburgischen Bezeichnung Ueschdref vom Dorf Arsdorf müßte es dann aber korrekterweise nicht "Ueschdrefer/Uer(e)schdrefer Haff" heißen?

- J.P. Biver (S. 137, 138): Aresdorf zu Armendorf = Hörigen- oder Leibeigendorf.

- I. de la Fontaine erklärt die Herkunft von Aresdorf nach dem Namen Arn, Arnd oder Arend; gemeint sind Nebenformen von Arnold mit dem Grundwort: arn. ahd. Adler; nach I. de la Fontaine ist Aresdorf eine neuere Bezeichnung der "Villa Hagenen" (2).

- Für das Dorf Arsdorf gibt J. Meyers keine zufriedenstellende Erklärung (3).

- Kann man von "Uerschter" eine Beziehung zu "Hueschtert"/"Huschtert", lux. für das Dorf Hostert herstellen?
- LWB: Hueschtert, f. – Ärmliches, halbzerfallenes Haus (auch: Huschtert, lokal Huscht).
- LWB: Huuscht, f. – Horst. Schlechtes Ackerland, mit Dornen und Gestrüpp bewachsenes Brachland.
- RhFin: Horst (Hurst? Horsch? Hursch), f. ...2. Mit Gestrüpp oder Buschwerk bewachsener Platz, Hecke, Buschwald.
- RhFin: Horstatt, f./Horstert, f. (m.) = Hostert, f. (m.); Hostert (Hustert, Höstert, Hastert, Haustert), f. (m.) –
 1. Ort, an dem ein Hof stand, steht oder stehen soll; zu ahd. hovastat, mhd. hovestat, f. Nach J.Meyers (4) weist Hostert manchmal auf ausgegangene vorgermanische Siedlungen hin. Das Wort ist offenbar frühzeitig mißverstanden, zersprochen und zerschrieben worden (Horstatt, Horstert).

Clomesweg, unter

Zu Clemes oder Clemens? Vgl. die Formen Klumm, Klummes (LWB)? Zum Familien- oder Hausnamen Clomes? Die Tatsache, daß der Clomesweg (dessen Fortsetzung nach Westen nicht gesichert ist), einen eigenen Namen hat, deutet entweder auf ein hohes Alter hin (in dem Falle ist die Bedeutung des Namens nicht geklärt), oder aber auf einen Feldweg jüngeren Datums hin (UK: chemin rural).

Dideschwies, in

Zum Pn Didier, oder zum Hausnamen "Didesch"?

Vgl. aber auch Diddenaker, Didenacker (LWB); häufiger Flurname, z.B. Niederdonven (gallo-römisches Gräberfeld). - Auch Hausname: an Didenakesch (in Niederdonven); Didestän in Redingen (Lothringen), ein Megalith? (5).

Falls zu Tot, adj. oder Tote, m. RhFin: 1. wörtlich: verstorben; z.B. Totenaker, Friedhof; bis jetzt wurde auf Sassenheimer Bann noch keine vor-oder frühgeschichtliche Grabstätte entdeckt! 2. Übertragen: unergiebig, unfruchtbar, leer; 3. Oft steht das Adj. im Sinn von sumpfig; z.B. Totenläger, m.-Sumpf, Moor, Sumpfstelle in Wiesen; 4. Bei Gewässernamen: versickernd, keine Mündung habend.

Elter, auf dem (Nieder Korn)

Nach N. Kodisch (6): Elter = Älter, Altar (LWB). Vgl. Älter für Autel/-Elter, zwei Grenzortschaften der belgischen Provinz Luxemburg.

Growelick, auf

Eine zufriedenstellende Erklärung wäre wichtig, da ja hier L. Reding und anschließend J. Metzler 1976 eine gallo-römische Villa entdeckten. Steht nun das Grundwort für Grab, lux. Graf; Graben, lux. Gruef; Grube, lux. Grouf oder gar zu Graf, lux. Grof? Besteht also eine Beziehung zu Grafenland, zu

Ackerland (von gruewen=graben, umgraben?), zu einer Grabstätte oder gar einem abschüßigen Gelände? An eine Steingrube ist kaum zu denken. Vgl. CA 30-Remerschen/Schengen Nr 132, S. 19: Grouf, Gruief, Grouff-Tertres et excavations dans les pentes, comme celles d'anciennes carrières (à noter que la grande villa de Tritlingen A-61 se trouvait sur le proche plateau).

CA26 Mondorf/Altewies Nr 169, S.72: Groufbierg, Groff (zu Grab?)– Dort wurde ein merowingisches Gräberfeld entdeckt.

Zu denken wäre auch an RhFln-Graf (Grave, Gräf) f.–Gall. grava Kies, Sand, Sandbank; treverisch: Geröll (Bauschutt?) (7).

Hoerchen

lux. Haff Héierchen (zu Niederkerschen).

Verkleinerung zu Hor, n. RhFln. ahd. horo, Kot, Schmutz, Sumpf.

Hohen, auf den obersten, auf den untersten

Trotz einer Reihe Höchten (vgl. J.P. Biver, S. 171, 186) scheint doch die Form Hohen darauf hinzudeuten, daß hier nicht die Erhebung, die Höhe (lux. Héicht, Hiicht, Hicht; Héit, Hickt), sondern das Wort Hag(en) und zwar wahrscheinlich in seiner Bedeutung von (Umzäunung aus) Hecken (lux. Hoën) Pate stand. Ähnliche Bezeichnungen gibt es auch im Norden von Zolwer: Oberste Hoh, unterste Hoh, Hohfeld. Sie liegen in der Nähe der Pölpes Wies.

Rhfln: Hag (Hach), m., f./Hage(n) (Hahn, Hohn, Hain)

- geflochtener Zaun, Hürde;
- lebende Hecke, Dornstrauch (vgl. lux. Ho, Hecke);
- in Fln ursprünglich: eingezäunter Raum, wie eingefriedeter Weideplatz oder Acker, eingehogter Wald, usw., sowie die eingefriedete Wohnstätte (daher die vielen Siedlungsnamen auf -hagen, -hain, -hahn, -hohn...)
- Hagen, Bifang; gerodetes Grundstück, das durch Einhegung (Einfang, Infang) zu einem Sondereigentum wurde und den wirtschaftlichen Beschränkungen, wie Flurzwang usw. nicht unterlag (8);
- Haga, Hof, Hofstelle (8);
- Hage. Hege, Genößsame; Gemeinschaft der Hörigen und Leibeigenen eines Fronhofs oder einer Grundherrschaft (8).

Koumeschloch, in

J.P. Biver: zu Kiem (S. 164).

Vgl. Lwb: Kommer II, m. – Schutthaufen (der naheliegenden Villa Growelick?). Komp. Koump, m. – 1. Tiefe, bauchige Schüssel; 2. Wassertrog, Viehtränke, Futtertrog; 3. Kessel; 4. Stampfe, Stampfloch; 5. Schüsselförmige Bodensenkung.

- Rhfln: Komme (Kumme), f. - Ebene Flur mit leichter muldenartiger Vertiefung;

- Konde (Kunde, Kund, Kunn, Konn, Kindchen; Komme, Kumme, Kumm, Komm), f. 1. Zu mlat. *commenda*, ausgesondertes Herrenland; 2. mlat. *condominium*, Land, das mehreren Herren unterstand.
- Kummer (Kommer), m. - 1. Nicht spaltbares, lehmiges oder lettiges Kleingeschiebe; Abraum im Steinbruch, Bauschutt, Kleinschlag, Schieferbelag, Deckschiefer im Weinberg; lehmige, für den Landmann unbrauchbare Erdschicht unter dem Humus; in Flin gepfändetes, beschlagnahmtes Grundstück.
- Kump (Komp), m. - 1. Wasserloch, Vertiefung, Stauung des Fluß-(Bach-)bettes, auch nach der Seite hin. Schlüsselförmige Senkung auf einer Feld- oder Wiesenflur. 2. Viehtränke, Steinsarg. Kumpel (Kimpel, Kömpel, Kempel), m. – Gestautes Wasser eines kleinen, fließenden Gewässers; Erweiterung eines Wasserlaufes durch Aushöhlung der Ufer. Tiefe Stelle im Wasser; größere Wasserlache, Pfütze.

Kues–

RhFln: Kas (Käs, Kees), m., f. – 1. Mlat (gall.) *cassanus*, *casnus*, Eiche(nwald)...

kos, m. – Junger, mittelstarker, einzelstehender Eichen- oder Buchenstamm, überhaupt jeder Eichenbaum. Zu gallo-romanisch: *casnus*. Eiche, franz. *chêne*.

Maes, über dem

1. Zum Wort Maes gibt Nic. Folmer eine treffende Erklärung in CA 27 Remich, S. 9.

2. Rhfln: Mäs(Mes, Meeß, Mäß) f., auch m. – wahrscheinlich zu mlat. *mansus*, Hufe oder zu lat. *mansio*, im Romanischen stets Haus, Hof. Obwohl die Grundbedeutung nicht sicher ist (Nic. Folmer meint: zu *mansus*; franz. *le manse*, die Hufe) berechtigt die Nähe von gallo-römischen Gebäuden zur Annahme, daß es sich im Falle von Sassenheim sowohl um Gebäude, als auch um Ackerland handelt.

Lautlich verwandt sind die Wörter, die von "Meier", dem Verwalter einer Gutsherrschaft stammen. So bedeutet das "Matgesfeld", UK "Maschesfeld", an der Stelle des heutigen Friedhofs in Beles, nichts anderes als "Feld des Meiers/Hofmanns". Damit wäre auch das Geheimnis um die Lage des "freien, adligen Burghauses" der Herren von Beles gelöst (9). Dieser Gutshof – noch auf der Ferraris-Karte von 1780 zu erkennen – ist wahrscheinlich während der französischen Revolution abgerissen worden.

Mertzberg, auf (vgl. "Maertesbiere" in Schiffingen)

Mertz = Martinus. Ein Mertesberg ist eine Erhebung, auf der am Vorabend des Martinustages (11.11.) das Martinsfeuer abgebrannt wurde (10). Da H. N. Theis dort einen kleinen viereckigen Grundriss erkannt zu haben glaubt, könnte es sich um eine Kapelle handeln.

Pulpe(l)s–

Die Flurnamen sind -wie J.P. Biver bemerkt (S.174) – Wulpes/Vulpes-, d.h. Willibrordus-Namen. Eine Pölpes-, d.h. Vulpes-Wies gibt es ebenfalls in Zolver. Vielleicht gehört das Peiper Feld (Uk Peipel Feld) im W von Beles auch in diese Reihe, obwohl hier die Beziehungen zu Päipel, Schmetterling oder zu Pëppel, Pappel näher sind.

Rod–

Rhfln: Rod, n. - Stelle einer Rodung zum Zwecke der Flurerweiterung oder der Siedlung. Die Flurnamen "Rodenach(t)", "Rodenach(t), unter der" und "Rodtacht, unter", südlich des Scheuerbusch sind in dreifacher Hinsicht von Bedeutung: 1. wegen der gallo-römischen Substruktionen; 2. weil es sich hier um Herrenland handelte (Acht); 3. obwohl dieses Gebiet sehr altes Ackerland sein muß, handelt es sich trotzdem um Rodeland; also wurde es nach der Völkerwanderungszeit von Wald bedeckt und erst wieder im Mittelalter neu erschlossen.

Scherleck–

1. Die Fläche, über die sich die Scherléck-Namen (Scherleck, auf; Scherleck, in; Scherlick, auf; Scherleckergrund; Scherleckerpoul) nördlich des Aresdorfer-Hofes ausdehnen, erklärt von sich aus ihre Bedeutung. Die überlieferten Varianten (J.P. Biver, S. 178-179) lassen den Schluß zu, daß es sich um ein -ingen Wort handelt (Scherlingen). So tippten P. Anen (11) und J. Meyers (12) folgerichtig auf eine Wüstung, d.h. auf eine ehemalige Siedlung, die wohl im Mittelalter verlassen wurde.

Als Flurnamen ist Scherleck nicht leicht zu erklären. Es sei aber darauf aufmerksam gemacht, daß es viele ähnliche Bezeichnungen gibt, z.B.:

- Scharlek, Scharlick, CA 26 Mondorf/Alzingen, Nr 146, S. 29;
- Schelingerberg, CA 26 Mondorf/Hellange, Nr 19, S. 43;
- Scheerleck, CA 18 Betzdorf/Biwer, Nr 3, S. 30;
- Gaerleck, Gaerlecksbiereg, in Järling, CA 18, Betzdorf/Brouch, Nr 139, S. 15;
- Scheerleck, im; CA 18, Biwer, S. 30, usw.

J.P. Biver (S. 178) zu einer Pflanze; LWB – Schierleck, Schierléng, m. – Scharlak, Bonsekraut.

Vgl. aber auch LWB–Schierlek, Schiirlek, Schirek, m. – Junges Pferd von anderthalb bis zwei Jahren (Tockert).

Schierléng,m. – Geschorenes Schaf.

Sollte es sich also um Wiesen oder Weiden handeln?

Oder zu Schere? Vielleicht: Scherenförmiges Gelände?

Scheuer–

Rhfln: Scheuer, f. Scheune, f. in Fln ist meist die freistehende Feldscheune gemeint.

N. Kodisch gibt als Erklärung zu Scheune (13):

a) ursprünglich jeder schützende Raum, u.a. die Scheune;

b) Getreidescheune; c) Einzelhof; d) Zehntscheune, in der Bedeutung von Zehnthof, Fronhof (Lux. Zéngtscheier), also die Scheune, in der ein Gutsherr oder ein Kloster die Abgaben der Bauern (den Zehnten) lagerten; d) Ruine.

Im Scheuerbusch entdeckte C. Robert 1982 durch Luftbilder eine schanzenartige Anlage aus einem Erdwall und einem Graben. Der Ausgang liegt im Norden. Im Innern befinden sich Spuren von Gebäuden. Das Alter dieser "Burg" konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Sehr wahrscheinlich besteht jedoch ein Zusammenhang mit weiteren Anlagen dieser Art, z.B. bei Bergem und Ehlingen.

Außerdem erkannte C. Robert im SW des Landes eine Reihe von großen rechteckigen Grundrissen am Boden, die wahrscheinlich ehemalige Zehntscheunen sind.

Es ist denkbar, daß die "Scheune", zu der der Besitz im NO Sassenheims gehörte, noch zu entdecken ist, obwohl ja auf Niederkerschener Seite die Bommelscheune liegt. Vielleicht ist aber auch nur die Ruine im "Scheuerbusch" gemeint.

Weylerweg, auf

Rhfln: Weiler, m. - Dieses in Siedlungsnamen bei weitem häufiger als in FlN auftretende Namenwort geht zurück auf das lat. Adj. villaris, zu einer Villa, einem Landhaus gehörig. Es bezeichnete also nicht nur die Gebäulichkeiten, sondern auch das dazugehörige Land, d.h. die ganze Hofgemarkung. Bei jenen FlN, die mit römischen Siedlungsresten in Verbindung stehen, fällt auf, daß sich diese Reste stets in der Nachbarparzelle des Weiler-FlN befinden.

Es kann sich aber auch um eine mittelalterliche "Villa", also um eine grundherrschaftliche Domäne handeln. Diese umfaßte den Fronhof (vielleicht die Villa als Gebäude), die Siedlung(en) und die Ländereien.

Im NW von Zolver gibt es anschließend an den Flurnamen "auf Weylerweg" die Bezeichnungen "auf dem Weiler", "Woellenacht", "auf dem Woeller". Auch auf Monnericher Gebiet gibt es eine Weiler/Woeller Bezeichnung, die schon Alexander Wiltheim erwähnt (14), während Weiler-Namen in Ehleringen, Differdingen, Beles und Esch zu fehlen scheinen. Schon J. Meyers stellte einen Zusammenhang zwischen diesen Weiler-Namen her und vermutete, daß es sich um ein und denselben ehemaligen Weiler, also um eine ehemalige Ortschaft, eine Wüstung handeln könnte (15). Wahrscheinlich besteht auch eine Verbindung zur "Villa Hagenen" (vgl. S. 36-38).

Windmillenacht

Ob es zwischen Sassenheim und dem Schloß, auf der Anhöhe der Windmillenacht eine Windmühle gab, konnte E. Erpelding nicht beweisen (16). Ein Blick auf das Luftbild 5885/67 zeigt deutlich auf der Anhöhe, am Rande des Schloßgartens, eine kreisförmige Spur. Ob dies die Lage der Windmühle war? Auf jeden Fall ist es jetzt nach dem Bau der Siedlung auf dieser Anhöhe ausgeschlossen, weitere Beweise durch Grabungen zu erbringen.

Zillerich, auf/in

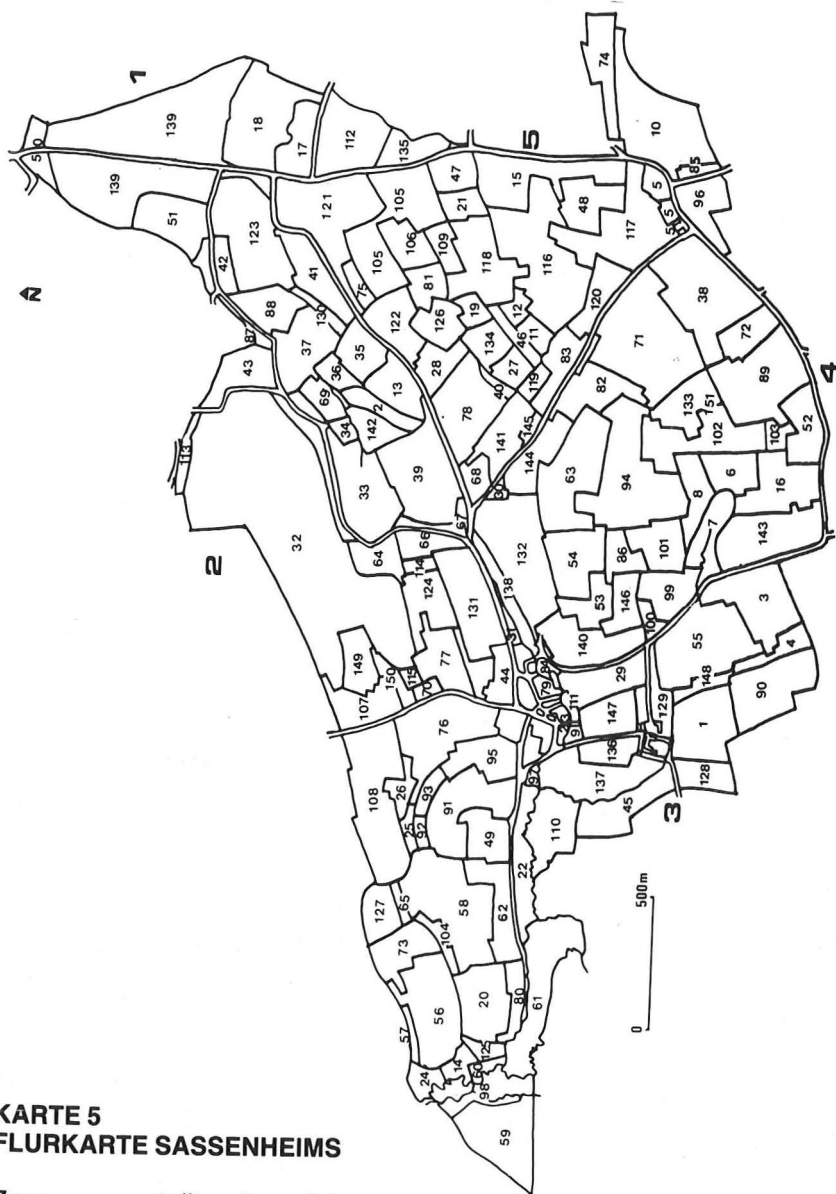
Rhfln: Ziegel, m./Ziel (Zil, Zill), n. – Ein Ziegelacker kann auf eine Fundstelle römischer Ziegel hinweisen.

Quellen- und Literaturhinweis

- (1) Zusatzklärungen zu J.P. Biver, Flurnamen der Gemarkung Sassenheim. In: 75 Joer Suessemer Musek, 1981, S. 134-190.
- (2) I. de la Fontaine, Essai étymologique sur les noms de lieux du Luxembourg germanique, 1856-1862, S.8.
- (3) J. Meyers, Studien zur Siedlungsgeschichte Luxemburgs, 1932, S. 88.
- (4) J. Meyers, Mecher-, Hostert-, Weiler- und -pelt-Namen in Luxemburg. In: O.H. 38, 1932, S. 40-42.
- (5) E. Gaspard, A. Simmer, Le canton du fer, 1978, S. 30.
- (6) N. Kodisch, Studien zur Toponymie und Geschichte der Gemeinde Diferdingen, 1978, Bd. 1., S. 157-160.
- (7) W. Jungandreas, Die Orts- und Flurnamen des Kreises Wittlich, o.J., S. 23.
- (8) E. Haberkern, J.F. Wallach, Hilfswörterbuch für Historiker. Mittelalter und Neuzeit, 1972₃.
- (9) R. Klein, Die ersten Herren von Beles. In: Bieles, seng Poar, seng Leit, seng Kiirch, 1975, S.58-59.
- (10) E. Donckel, S. Martinuskult und S. Martinsbrauch in Luxemburg, 1961, S. 39.
- (11) P. Anen, Luxemburgs Flurnamen und Flurgeschichte, 1945, S.18.
- (12) J. Meyers, op. cit. (3), S. 195.
- (13) N. Kodisch, op. cit., S. 270, 271.
- (14) A. Wiltheim, Luciliburgensia sive Luxemburgum Romanum, Hsg. A. Neyen, 1842, S. 316-318.
- (15) J. Meyers, op. cit. (4), S. 42-45.
- (16) E. Erpelding, Die Mühlen des Luxemburger Landes, 1981.

Abkürzungen

ahd.	althochdeutsch
CA	Carte archéologique, Hsg. Musée d'histoire et d'Art, 1973ff.
f.	weiblich
FIN	Flurnamen
franz.	französisch
gall.	gallisch
kelt.	keltisch
lat.	lateinisch
LWB	Luxemburger Wörterbuch, I-V, 1950/54-1977
m.	männlich
mhd.	mittelhochdeutsch
mlat.	mittellateinisch
n.	sächlich
N	Norden
O	Osten
ON	Ortsnamen
Pn	Personennamen
RhFIN	H. Dittmaier, Rheinische Flurnamen, 1963
RhWB	J. Müller, Rheinisches Wörterbuch, 1928 ff.
S	Süden
SN	Siedlungsname
W	Westen



KARTE 5
FLURKARTE SASSENHEIMS

Zusammengestellt und gezeichnet nach den Angaben von J.-P. Biver, Flurnamen der Gemarkung Sassenheim. In: 75 Joer Suessemer Musek, 1981, S. 136-190

Erklärungen zu den Ziffern, S. 30-31

Alphabetisches Verzeichnis der Flurnamen Sassenheims nach der Katasterkarte von 1824

– Die Ziffern zwischen Klammern () hinter dem Flurnamen beziehen sich auf die Nummer des Katasterblattes

– Die Flurnamen zwischen Klammern sind auf der Kadasterkarte (1824) durchgestrichen

– Die Flurnamen mit Sternchen (*) sind neuere Katasterbezeichnungen

- | | |
|---|--|
| 1. Acht hinter dem Schloß (4) | 37. idem (2) |
| 2. Altenweyer (2) | 38. Groumwies, in der (4) |
| 3. Alten Wies, auf der (4) | 39. Growelick, auf (2) |
| 4. Alten Wies, in der (4) | 40. Grundgen, im (5) |
| 5. Aresdorf (–Ferme) (5) | 41. Hansenfeldgen, im;
Scheuerheck*, in der (1) |
| 6. Berg, hinter dem (4) | 42. Harisheck, bey (1) |
| 7. Berg Weyer (4) | 43. Hau, im alten (2) |
| 8. Berg Weyer, oben dem (4) | 44. Heischgarten, hinter (2) |
| 9. Brennert, Bommert*, im (4) | 45. Hellgen Bach (3) |
| 10. Brill, im (5) | 46. Hoehl Kehl (5) |
| 11. Brouler Gewängtgen, in (5) | 47. Hohen, auf den obersten (5) |
| 12. idem | 48. Hohen, auf den untersten (5) |
| 13. Buchholz, for (2) | 49. Hornwies (3) |
| 14. Burwies (3) | 50. Jaudesfeld, auf (1) |
| 15. Clomesweg, unter (5) | 51. Jungen Büsch (1) |
| 16. Daisemen, in (4) | 52. Kaep, auf dem (4) |
| 17. Darheck, auf der (1) | 53. Kapel, auf der (4) |
| 19. Daunischen Anvender,
bey den (5) | 54. idem |
| 20. Deuch, auf dem (3) | 55. Kirchen Rech, auf (4) |
| 21. Didesch Wies, in (5) | 56. Klapp, auf dem hintersten (3) |
| 22. Dodemer, im (3) | 57. idem, Mockelswies* (3) |
| 23. Dorff, im (4) | 58. Klapp, auf dem vischte (3) |
| 24. Dreckwies (3) | 59. Klein Gewändgen, auf der (3) |
| 25. Engel Aerchen, in (3) | 60. Kohr, auf der (3) |
| 26. Engel Oerchen, in (3) | 61. idem |
| 27. Foller Sack, im (5) | 62. Kohrweeg, auf dem (3) |
| 28. Galgen, über den (5) | 63. Kolberg, auf (4) |
| 29. (Gelen Bommert, auf dem (4) | 64. K(o)umeschlosch, in (2) |
| 30. Glouden Gessen, auf der (4) | 65. Krickelstecker, in den (3) |
| 31. Gondel, in der (4) | 66. Kuoesfeld, im (2) |
| 32. Grosenbüsch (2) | 67. Kuoeswies, in der (2) |
| 33. Grosenweyer (2) | 68. Kuos, im (5) |
| 34. Grossen Weyer, oben dem (2) | 69. Laembtgesdriesch (2) |
| 35. Grossigt, auf (2) | 70. Lammel, auf dem (2) |
| 36. Grossigt, im (1) | 71. Leberkaul, auf (4) |

72. Leffelsterz (4)
73. L ehr, auf der (3)
74. Limpacher Routen, bei (5)
75. L ocheltgen, im (1)
76. Lohr, im (3)
77. Lohrhoel, auf der (2)
78. Maes,  ber dem (5)
79. Mergengarten, unter (4)
80. Mertzberg, auf (3)
81. Millengoeren, bey den (5)
82. Mondricherhoehl, auf (4)
83. Mondricherhoehl, unter (5)
84. Muellen, bey der (4)
85. Neufeld (5)
86. Neunst cker, in den (4)
87. Neuwies (1)
88. Neuwies, auf der (1)
89. Owen, auf dem (4)
90. Paffenweg, auf dem (4)
91. Paff(t)ert, auf (3)
92. Pafftert, auf (3)
93. idem
94. Perester Gewinn, in der (4)
95. Pesch, auf dem (3)
96. Pesch, in dem (5)
97. Pe(i)sch Garten (3)
98. P ullen, zwischen den (3)
99. Pulpels acht (4)
100. Pulpelswies, Wieschen*, in der (4)
101. Pulpesacht, auf (4)
102. Pureschter, in (4)
103. idem
104. Reeg, in diefe (3)
105. Rodenach (1)
106. Rodenach, unter der (5)
107. Roder, in der (2)
108. idem, (3)
109. Rodtacht, unter der (5)
110. Rohr, im (3)
111. Ronnen Garten, im (4)
112. Rouden, auf den (1)
113. Sassenheimer Wiesen, auf (2)
114. Schackenmar, unter, Schacken-
moor*, auf (2)
115. Schenk(els)feld, auf dem (2)
116. Scherleck, auf (5)
117. Scherleck, in (5)
118. Scherlick, auf (5)
119. Scherleckergrund (5)
120. Scherlecker Poul (5)
121. Scheuerbusch (1)
122. Scheuerbusch, for dem (5)
123. Scheuerklop, (1)
124. Schinck, f ur (2)
125. Schlam Driesch, auf dem (3)
126. Schlamst cker, in den (5)
127. Schledtgen, in der (3)
128. Schloss, hinter dem (4)
129. Schloss, im (4)
130. Schmatzfeld, in (1)
131. Schmidnacht (2)
132. Schollesfeld (4)
133. Stegen, in den (4)
134. Steinischen St cker, in den (5)
135. Stockaul, auf der (1)
136. Taubes Acht (3)
137. Taubes Wies (3)
138. Tierteswies, M hlenwies* (4)
139. Waldt, auf dem (1)
140. Weidenweeg, auf dem (4)
141. Werlische Reeg, unter (5)
142. Weyeren, zwischen den (2)
143. Weylerweg, auf (4)
144. Widem, auf dem (4)
145. idem (5)
146. Wiesgen, auf der (4)
147. Windtmillnacht (4)
148. Wolffswies (4)
149. Zilerich, auf (2)
150. Zilerich, in (2)
151. Josephsdriescher, auf den (4)